(Erstes Blatt.)

# Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker und Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Locale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags;
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 264 | Sonnabend, den 9. November | 1901.

## Li-Hung-Tschang †

Der greise chinesische Vizekönig Li-Hung-Tschang, der chinesische „Bismarck", wie er von Schmeichlern gern genannt wurde, ist nun wirklich todt. Nach einer Meldung des „Reuterschen Büreaus" aus Peking ist Li-Hung-Tschang Mittwoch Abends 11 Uhr gestorben. Um 9 Uhr Abends lebte er noch. Man hatte nicht erwartet, daß er so widerstandsfähig sein werde. Das Todtengewand war ihm bereits angelegt. Die chinesischen Generäle haben Vorkehrungen getroffen gegen etwaige fremdenfeindliche Demonstrationen, die indessen für höchst unwahrscheinlich angesehen werden. An den Prinzen Tsching, der dem kaiserlichen Hofe entgegenreist, und Tschufu, den Kämmerer der Provinz, welcher in Paotingfu seinen Sitz hat, sind Telegramme mit der Todesnachricht abgesandt



Li-Hung-Tschang.

worden, Tsching wird die Regierungsangelegenheiten übernehmen und Tschufu die Geschäfte als Gouverneur der Provinz Petschili führen, bis Li-Hung-Tschangs Nachfolger, wahrscheinlich der Gouverneur von Schantung, Juanschikai ernannt ist. Die Aerzte Li-Hung-Tschangs waren der Amerikaner Coltman, der deutsche Gesandtschaftsarzt Dr. Velde und Li-Hung-Tschangs chinesischer Leibarzt, der auf der Hochschule in Tientsin seine Ausbildung erhalten hat.

Li-Hung-Tschangs Tod wurde angeblich durch seine beständige Weigerung, sich von den Geschäften fern zu halten, beschleunigt, wie auch durch den Widerstand seiner Angehörigen gegen die Anwendung europäischer Heilverfahren, so daß Dr. Velde und Dr. Coltman schließlich erklärten, die Behandlung niederzulegen, wenn der chinesische Arzt nicht entlassen werde.

Li-Hung-Tschang hat ein Alter von 78 Jahren erreicht, er war am 16. Februar 1823 geboren. Seinen Eintritt in die politische Laufbahn bildete der Taiping-Aufstand 1860, den er mit dem Engländer Gordon zusammen siegreich niederschlug, wobei sich Li-Hung-Tschang als echter Chinese nicht nur von einer brutalen und raffinirten Grausamkeit gezeigt, sondern auch, was noch echter chinesisch ist, in schamloser Weise bereichert haben soll. Seit dem Anfang der siebziger Jahre war er Vizekönig von Tschili mit dem Sitz in Tientsin. Hier zeigte er sich europäischen Ideen zugänglich. Er baute die Eisenbahnen nach Kaiking, Niutschwang und Peking, ließ die großen Kohlenbergwerke in Kaiping durch europäische Ingenieure ausbeuten und engagierte europäische Militärinstrukteure für die chinesischen Truppen seiner Provinz. Stark in den Vordergrund trat Li-Hung-Tschang während des Krieges mit Japan. Infolge der chinesischen Niederlagen fiel er eine Zeit lang in Ungnade und wurde der gelben Jacke und der Pfauenfeder und aller seiner Aemter für verlustig erklärt; bald gelang es aber dem Vielgewandten, wieder auf die Füße zu kommen. Er erhielt alle seine Würden und Ehrenzeichen zurück und ging als chinesischer Friedensunterhändler nach Schimonoseki, wo er infolge des Attentates eines japanischen Fanatikers schwer verwundet wurde. Trotz seiner Verwundung gelang es aber dem schlauen Chinesen, den Japanern einen russisch-französisch-deutschen „Dreibund" auf den Hals zu hetzen, der ihnen einen großen Theil ihrer Siegesbeute wieder abjagte. Dann machte Li-Hung-Tschang seine berüchtigte Rundreise durch Europa, wo er besonders in Deutschland der Gegenstand allzu großer Höflichkeiten und das Ziel allzu großer Hoffnungen war. Später schlug dann die Stimmung in Spott und Hohn um, und lange Zeit war Li-Hung-Tschang der Held aller möglichen Tingeltangelkuplets. Während des Boxeraufstandes nahm Li-Hung-Tschang zunächst eine zweideutige Haltung an. Als er aber sah, daß die Mächte Ernst machten, hing er sofort den Mantel nach dem Winde und schlug in seinem Amtsbezirk, er war als Vizekönig nach Canton versetzt, die Boxer mit derselben blutigen Strenge nieder, wie seinerzeit die Taipings. Er wurde dann mit dem Prinzen Tsching zusammen chinesischer Friedensunterhändler, in welcher Eigenschaft er auch mit dem Feldmarschall Grafen Waldersee in persönliche Berührung trat. In allerletzter Zeit machte er durch seine geheimen Verhandlungen mit dem russischen Gesandten Lessar über den Abschluß eines neuen Mandschureivertrages von sich zu reden. Schwierigkeiten, die ihm die von England abhängigen Yangtse-Vizekönige hierbei bereiteten, und der Widerstand des chinesischen Hofes scheinen dem alten Fuchs den Rest gegeben zu haben. Wie es hieß, warfen ihn Aerger und Aufregung darüber auf das Krankenlager, von dem er, der schon einmal Todtgesagte, sich diesmal nicht mehr erheben sollte.

## Deutsches Reich.

Berlin, 8. November 1901.

— Der Kaiser unternahm Mittwoch Vormittag einen Spaziergang im Park von Sanssouci. Zur Mittagstafel war Gräfin Sarah Henckel-Donnersmark geladen. Gestern Vormittag hörte der Kaiser die Vorträge des Kriegsministers v. Goßler, des Chefs des Militairkabinets Grafen v. Hülsen-Häseler und des Chefs des Generalstabes Grafen v. Schlieffen. Später empfing der Kaiser den Bildhauer Brütt sowie zur Ordensrückgabe den Fürsten zu Hohenlohe und den Fürsten v. Lichnowsky.

— Die Hoffestlichkeiten im kommenden Winter werden ebenso wie in dem voraufgegangenen eine bedeutende Einschränkung erfahren. Wie verlautet, wird am Sonntag, den 19. Januar 1902, in üblicher Weise das Krönungs- und Ordensfest begangen werden, dem am Freitag, dem 17. Januar, Investitur und Kapitel des hohen Ordens vom Schwarzen Adler voraufgeht. Es folgt dann am 27. Januar die Feier des Geburtstages des Kaisers, vor oder nach dem noch die große Defilircour stattfinden dürfte. Getanzt wird bei Hofe nicht werden. Somit ist dies schon der dritte Winter, in dem die Bälle im königlichen Schlosse ausfallen; im vorigen Jahre war dies der Fall wegen des Ablebens der Königin von England und vor 2 Jahren wegen des Todes der Mutter der Kaiserin, der Herzogin Adelheid von Schleswig-Holstein.

— Der deutsche Botschafter in Paris, Fürst Radolin sprach dem französischen Handelsminister Millerand im Allerhöchsten Auftrage die Erkenntlichkeit des Kaisers aus für die künstlerisch vollendete, kostbare Erinnerungsplaquette, die Millerand Sr. Majestät durch den Botschafter Marquis de Noailles hat überreichen lassen, um seinen Dank abzustatten für die besondere persönliche Förderung, welche der Kaiser durch Uebersendung von Kunstwerken aus seinen Privatsammlungen der Pariser Weltausstellung angedeihen ließ. Millerand gab seiner Freude über die Kaiserliche Aufmerksamkeit herzlichsten Ausdruck.

— Fürst Philipp zu Eulenburg, der deutsche Botschafter am Wiener Kaiserhofe, traf in Begleitung seines Sohnes, des Grafen Siegwart zu kurzem Besuche bei dem Großherzoglichen Hofe in Neu-Strelitz ein und kehrte hierauf nach Liebenberg, seinem märkischen Besitzthum, zurück. Von dort wird sich der Botschafter in den nächsten Tagen auf seinen Posten nach Wien begeben.

— Graf v. d. Osten-Sacken, der russische Botschafter am Berliner Hofe, hat sich zu längerem Aufenthalte nach München begeben.

— Der Regierungspräsident von Osnabrück v. Heydebrand und der Lasa ist Mittwoch Abend am Herzschlag gestorben.

— Der Bürgermeister von Osnabrück, Dr. Rißmüller wurde auf Lebenszeit in das Herrenhaus berufen.

— Der Bundesrath überwies in seiner gestrigen Sitzung die Uebersicht der Reichsausgaben und -Einnahmen für das Rechnungsjahr 1900, betreffend die Uebersichten über die Einnahmen und Ausgaben der Schutzgebiete für 1899 und 1900, betreffend den Entwurf einer Verordnung wegen Festsetzung der Gebühren der Rechtsanwälte im Verfahren vor den Schiedsgerichten und dem Reichsversicherungsamte, betreffend den Entwurf von Bestimmungen über das Verfahren zur Feststellung der bei Anträgen auf Einführung eines früheren Ladenschlusses erforderlichen Zahl von Geschäftsinhabern den zuständigen Ausschüssen.

— Gegenüber anderslautenden Blättermeldungen erfahren die „Berl N. Nachr." an maßgebender Stelle, es sei nicht richtig, daß der Zolltarifentwurf im Bundesrathe wichtige Veränderungen erfahren habe. Ebenso unrichtig sei die Behauptung, daß die baldige Einbringung der Vorlage im Reichstage zweifelhaft geworden sei. Nach wie vor bestehe begründete Hoffnung, daß dem von allen Parteien gehegten Wunsche, die Vorlage dem Reichstage bei seinem Zusammentritt unterbreitet zu sehen, werde Rechnung getragen werden können.

— Die zweite hessische Kammer ist auf den 9. Dezember nach Darmstadt einberufen worden.

— Aus Offenbach wird berichtet: Bei den gestrigen Stadtverordnetenwahlen siegten die vereinigten bürgerlichen Parteien mit etwa 1000 Stimmen Mehrheit über die Sozialdemokraten, die bisher die Mehrheit im Stadtverordnetenkollegium hatten.

---

## Fein gesponnen

oder

### Das Fastnachtsgeheimniß.

Criminalroman von Lawrence F. Lynch.
Deutsch von E. Kramer.
(Nachdruck verboten.)

(40. Fortsetzung.)

Siebenundzwanzigstes Capitel.

Das Zimmer, in welchem die todte Frau lag, war noch ganz unverändert, als Dr. Garland und die jungen Leute eintraten. Die Justizbeamten waren noch nicht erschienen, und Dr. Garland wurde schon mit Ungeduld erwartet.

Mr. Fauvier, der Wirth des Hotels, kannte den Arzt genau und schätzte ihn hoch, er gestattete sofort seinen Begleitern den Zutritt zu Nr. 99, während er vor der Thür das Resultat ihrer Untersuchung abwartete.

Dr. Garland ging direct auf das Bett im Alkoven zu und hob eine der leblosen Hände in die Höhe. Wieder und wieder schritt er von einer Seite des Bettes auf die andere, und wenn er bei dem wiederholten Heben der Arme oder seiner Untersuchung am Halse die duftigen Spitzen verschob, so brachte er sie sorgfältig in die frühere Lage zurück.

Steinhoff, Jones und der junge Baring waren in dem großen Zimmer zurückgeblieben, und die beiden Letzteren sahen mit Erstaunen seinem Treiben zu. Sie hatten sich die Thätigkeit eines Arztes in einem solchen Falle anders gedacht. Steinhoff lächelte; er fand, daß der Doktor Garland sich mehr wie ein Detectiv als ein Arzt benahm.

„Mr. Steinhoff", wandte sich plötzlich der Arzt an den Detectiv, „dies ist ein Fall für Sie. Sehen Sie sich die Frau hier an und sagen Sie mir, ob Sie glauben, daß sie sich selbst in dieser Positur aufs Bett gelegt hat und so gestorben ist." Er trat zurück, Steinhoff näherte sich dem Bett und blickte auf die regungslose Gestalt, dann ging er langsam auf die andere Seite, stellte sich an das Fußende und fixirte aufmerksam die ausgestreckten Glieder. Als seine Augen auf dem bleichen Gesicht haften blieben, fuhr er erschreckt zurück und trat dann schnell einen Schritt näher, um es scharf anzusehen; seine Hände machten eine unwillkürliche Bewegung nach der Brust und dann sah er wieder mit großen Augen auf die Todte während der Ausdruck seiner Züge immer erregter wurde.

„Jones," sagte er plötzlich, ohne sich zu rühren, „komm' einmal hierher, wo ich stehe."

Der erstaunte Jones trat an die Seite seines Freundes und heftete die Augen auf das Gesicht der Todten.

Mit einem Mal ergriff er Steinhoffs Arm mit beiden Händen.

„Steinhoff!" rief er athemlos — „Steinhoff! Siehst Du? — es ist — es ist —" Er brach ab und fing an, in seinen Taschen umherzusuchen, augenscheinlich so aufgeregt, daß er anfangs ein dickes Taschenbuch nicht finden konnte, das in der inneren Brusttasche seines Rockes steckte. Endlich zog er es hervor und entnahm ihm eine Kabinetphotographie, die der Detectiv Dr. Garland hinreichte,

„Dr. Garland," sagte er, „wollen Sie sich dies einmal ansehen?"

Der Arzt trat heran und sah auf das Bild. Tiefe Stille herrschte in dem Raum, während Jones und Steinhoff den Doktor gespannt beobachteten. Eine lange, eingehende Betrachtung des Bildes, ein flüchtiger Blick in die verstörten Mienen der Freunde, und Dr. Garland stand an der Seite des Bettes und sah wieder und immer wieder von dem Bilde in seiner Hand auf das Gesicht der Todten.

„Die Frau ist das Original des Bildes," sagte er dann im Tone vollster Ueberzeugung.

„Ich fürchte, Sie haben Recht," erwiderte Steinhoff, „und wenn sie es ist, so hat eine lange Nachforschung ihr Ende erreicht. Es wird mir schwer, zu glauben, was ich sehe. Was halten Sie für die Ursache ihres Todes?" fügte er in verändertem Tone hinzu.

„Ich glaube, sie wurde vergiftet. Sehen Sie nicht, daß der Körper sich in einer Lage befindet, als wäre er von einem Andern dort hingelegt worden? Die Koffer sind eigens zurecht gerückt, um den Kopf in diese Lage zu bringen, die für eine Todte ganz unnatürlich ist."

„Und Sie glauben, daß sie vergiftet wurde?" fragte Jones.

„Das fürchte ich; und ich möchte Sie bitten, meine Herren, daß Sie alles, was Sie hier gesehen haben, verschweigen, bis Sie gerichtlich darum befragt werden."

„Doktor," sagte Steinhoff, nach der Thür schreitend, „ich sehe, daß ich einen aktiven Antheil an dieser Sache nehmen muß. Sie haben Recht in allem, was Sie sagen, und ich möchte Sie um eine Gefälligkeit bitten."

„Ich stehe zu Ihren Diensten, Mr. Steinhoff."

„Machen Sie mich augenblicklich mit dem Besitzer des Hotels bekannt. Ich muß seine Zustimmung zu einigen nothwendigen Erhebungen haben."

„Das will ich mit Vergnügen thun; Mr. Fauvier ist ein persönlicher Freund von mir, wie soll ich Sie vorstellen. Als —"

„Detektiv!" unterbrach ihn Steinhoff. „Natürlich!"

* * *

Nichts von dem lustigen Treiben draußen spielte sich in dem Zimmer wieder, wo der Kronrichter und seine Geschworenen um die Ermordete versammelt waren.

Die strenge Zucht im „Hotel Viktor" hatte es ermöglicht, jeden Unberufenen fernzuhalten, und doch war der Raum mit ernsten Gesichtern gefüllt, als die Verhandlung begann.

Einigen Gästen des Hotels war auf Fürsprache des Wirths Zutritt gewährt worden, auch verschiedene Reporter der Lokalblätter waren erschienen. Sie legten ihre Schreibutensilien zurecht, und tauschten mit leiser Stimme ungezwungene Begrüßungen und Bemerkungen aus, wie sie in der Welt der Boheme üblich sind.

Außer Dr. Garland waren noch zwei oder drei angesehene Aerzte zugezogen worden, um

## Heer und Flotte.

— Aus Kiel wird gemeldet: An Bord des Linienschiffes „Kaiser Wilhelm II." hat heute unter Ausschluß der Oeffentlichkeit die kriegsgerichtliche Verhandlung wegen der Vorgänge auf dem kleinen Kreuzer „Gazelle" begonnen. Die Anklage richtet sich in erster Linie gegen den Obermatrosen Weiß, der aus der Garnison-Arrestanstalt an Bord gebracht ist, dann gegen den Obermatrosen Genz, den Matrosen Groger und gegen den Wachtmeister Kunze.

— Wie die „Kieler Zeitung" erfährt, hat das Geschwaderkriegsgericht gestern den Korvetten-Kapitän v. Cotzhausen von der Anklage, den am 4. September d. Js. erfolgten Untergang des kleinen Kreuzers „Wacht" verschuldet zu haben, bedingungslos freigesprochen.

— Das neue Linienschiff „Kaiser Karl der Große", welches bei einer Probefahrt auf der Unterelbe an Böschungen festgesessen war, wurde alsbald wieder frei und ist gestern Abend wohlbehalten in Cuxhaven eingetroffen.

## Ausland.

**Frankreich.** Die französische Flottendemonstration scheint mit dem Anlaufen der Insel Mytilene einstweilen in ein Stadium der Ruhe eingetreten zu sein. Ein Telegramm aus Mytilene meldet, daß Admiral Caillard die Zollämter von Mytilene, ohne auf Widerstand zu stoßen, besetzt hat. — An die Mächte ist eine Circularnote versandt worden, in welcher entsprechend den Erklärungen, die Minister Delcassé in der Kammer gegeben hat, die Absichten Frankreichs dargelegt werden. Aus den bereits eingelaufenen Antworten der Mächte ergiebt sich, daß die Note überall gut aufgenommen worden ist. — Nach Empfang der letzten Mittheilung des französischen Botschaftsrathes Bapst, in welcher die Forderungen Fankreichs aufgestellt wurden, wandte sich die Pforte an die russische Botschaft um Unterstützung. Die letztere wies jedoch in ihrer Antwort auf die unbedingte Nothwendigkeit der Erfüllung der französischen Ansprüche hin. — Und weiter bleibt dem Sultan ja auch nichts übrig.

**England und Transvaal.** Der edle Lord Kitchener kann sich über die schwere Niederlage der Engländer bei Bekenslaagte noch immer nicht beruhigen. In einer Depesche des Generals aus Pretoria werden weitere Einzelheiten über das Gefecht bei Berkenslaagte gemeldet. Hiernach erreichte die Kolonne Bensons den Lagerplatz bei heftigem Regen. Die Buren erhielten Verstärkung durch Louis Botha, der mit 600 Mann im Eilmarsch bis dicht an die Nachhut Benson's heranrückte. Zuverlässigen Nachrichten zu Folge wurden auf Seite der Buren nur 44 Mann getödtet und 100 verwundet.

**Amerika.** Der Präsident der Panama-Kanalgesellschaft Hutin unterbreitete Admiral Walker, dem Vorsitzenden der Isthmus-Kanal-Kommission, den Antrag auf Erwerbung des Panama-Kanals durch die Vereinigten Staaten. Die Bedingungen sind noch nicht bekannt gegeben; es heißt indessen, daß dieselben für die Vereinigten Staaten viel günstiger seien, als die vor drei Jahren angebotenen.

## Aus der Provinz.

* **Gollub,** 7. November. Vorgestern trafen hier zwei russische Geheimpolizisten ein, um einen entsprungenen russischen Verbrecher zu verfolgen. Der Flüchtling wurde nicht entdeckt. — Die taubstumme Schuhmachertochter Viktoria Zdzieblowski hat auf ein an den Kaiser gerichtetes Gesuch eine Nähmaschine erhalten.

* **Konitz,** 4. November. Zu der von uns mit aller Reserve mitgetheilten Nachricht des „Konitzer Tagebl." aus Konitz, betreffend den früheren hiesigen Bürgermeister Eupel, erhielt die „D. Z." von Herrn Eupel selber folgendes Telegramm: „Lese soeben in Ihrer Zeitung die Konitzer Notiz über mich. Habe weder mein Vermögen verloren, noch bin ich irrsinnig; befinde mich wohlauf und bin in meiner Stellung als Direktor der National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft unausgesetzt thätig. Erbitte Berichtigung. Bankdirektor Eupel, Bürgermeister a. D."

* **Danzig,** 7. November. Pfarrer Grentz-Müggenhahl ist vom hiesigen Magistrat zum Pfarrer von Trutenau (Danziger Werder) gewählt worden. — Ein Pistolenduell soll kürzlich im Olivaer Wäldchen stattgefunden haben. Die beiden Duellanten sollen ein alter Korpsstudent, sowie ein Reform-Burschenschafter gewesen sein. Der Erstere blieb ohne Verletzung, während der Letztere an der Lippe, sowie an der rechten Schulter verwundet wurde. Die Ursache des Duells soll in einem Streitfall in der Kneipe zu suchen sein. — Die Reichsbank erwarb von der Stadtgemeinde Danzig zum Bau eines neuen Reichsbankgebäudes ein Gelände von 4790 Quadratmetern Fläche auf dem Entfestigungsgelände südlich vom Hohenthor für 100 000 Mark.

* **Insterburg,** 7. November. Zum Gumbinner Militärprozeß dürften einige Mittheilungen über das Schicksal der Betheiligten interessiren. Die als Zeugen vernommenen Wachtmeister Bupperich und Vicewachtmeister Schneider sind als Invaliden anerkannt und aus dem Militärdienste geschieden, nachdem sie den Civilversorgungsschein neben der gesetzmäßigen Pension erhalten hatten. Die Prämie von 1000 Mark haben sie zwar dadurch verloren, doch ist ihre Schadloshaltung mit der Sammlung des Rechtsanwalts Horn zweifellos, da dieselbe sich auf fast 8000 Mark beläuft. Auch der Sergeant Hickel, welcher nicht zur Entlassung gelangt ist und über den bekanntlich noch das Reichsmilitärgericht Recht sprechen wird, ist auf seine Dienstbrauchbarkeit untersucht worden. Auch er ist als Ganzinvalide anerkannt und wird, sobald er endgiltig freigesprochen sein wird, ebenfalls eine Invalidenpension und den Civilversorgungsschein erhalten. Ohne jede Ansprüche ist der Unteroffizier Dommnick entlassen worden, welcher bekanntlich bereits in erster Instanz freigesprochen wurde. Er findet vor der Hand keine Beschäftigung und hält sich zur Zeit bei seinen Eltern im Kreise Angerburg auf. Im Strafprozeß wider Marten und Hickel ist die von dem Vertreter der Staatsanwaltschaft einzureichende Revisionsschrift Hickel noch nicht zugestellt worden.

* **Aus dem Kreise Insterburg,** 6. November. Der in Gr. Bubainen stationirte Gendarm verhaftete einen 14jährigen Jungen, der bei einem dortigen Besitzer einen Dienst angenommen hatte. Der Junge war durch sein scheues Wesen aufgefallen und lenkte dadurch Verdacht auf sich. Dem Gendarm gestand er auch unumwunden ein, daß er seinen Vater erschossen habe, weil dieser ihn zwang, auf dem Felde bei der Kartoffelernte zu helfen. Er sei aufs Feld gelaufen und habe dort mit der Mordwaffe auf seinen Vater gewartet, um ihn niederzuschießen. Er habe aber den Muth nicht gefunden und sei wieder nach Hause zurückgekehrt. Als der Vater vom Felde heimkam, habe er diesen beim Eintritt in die Thüre niedergeschossen und sei dann geflohen. Der Unmensch gab auf Befragen, ob es ihm denn nicht leid thue, seinen Vater ermordet zu haben, die Antwort: „nein".

* **Posen,** 7. November. Bei einem Brande im Dorfe Skarboszewo, Kreis Wreschen, sind drei Kinder eines Arbeiters verbrannt,

* **Wreschen,** 7. Nobember. Die Ehefrau des früheren Wirthschaftsbeamten Slawinski auf dem Gute Slomczyce gebar im Garten ein Zwillingspaar und ermordete eins der Kinder gleich nach der Geburt. Das zweite Kind versuchte sie durch Ersticken zu tödten. Die Staatsanwaltschafthaft hat von dem Vorfall bereits Kenntniß erhalten.

gleichfalls ihr Urtheil über die Todesursache abzugeben, und eine Anzahl Bedienstete des Hotels harrten ihrer Vernehmungen als Zeugen.

Dr. Garland stand mit seinem Assistenten, dem jungen Baring, bei seinen Collegen, während auf der anderen Seite des Zimmers Mr. Fauvier, Steinhoff und Jones in leisem Gespräch begriffen waren.

Der erste Zeuge, der aufgerufen wurde, war der Oberkellner. Er schilderte, wie die Eintragung in das Zimmerregister erfolgt sei, und wie er die Leiche gefunden. Seine Antworten auf die verschiedenen an ihn gerichteten Fragen lauteten:

„Zimmer Nummer 99 wurde schon vor einem Monat bestellt. Die Bestellung ist von meiner Hand eingetragen, ich kann mich aber nicht erinnern, auf welche Art sie erfolgte — wahrscheinlich durch Telegramm. Wo dies aufgegeben wurde, weiß ich nicht. Als die Herrschaft ankam, die 99 bestellt, hatte ich keinen Dienst. Ich habe das Zimmer nicht mehr betreten, nachdem der Tod der Dame von mir, Mrs. Frauvier und einem Kellner festgestellt worden war."

Der Nachtkellner war der nächste, der vernommen wurde.

„Ja," sagte er, „ich besinne mich genau auf Zimmer Nummer 99. Ich dachte, das Haus müßte schon gepfropft voll sein und ich würde eine ziemlich ruhige Nacht haben, als er ankam."

„Er?" fragte der Kronrichter.

„Ja, Herr. Ein Spediteur oder ein Rollkutscher. Er brachte jenen Koffer und wies eine Karte vor, auf der mit Tinte Mr. und Mrs. N. Y. stand."

(Fortsetzung folgt.)

## Der polnische Geheimbundprozeß in Posen.

(Pos. Ztg.)

(Vierter Verhandlungstag.)

Posen, 7. November.

In der her heutigen um 9 Uhr beginnenden Sitzung wird die subjektive Beweisaufnahme fortgesetzt. Zunächst wird der Apotheker Leon von Suminski aus Posen, jetzt in Neumark (Westpreußen) vernommen. Suminski gehörte einer geheimen polnischen Schülerverbindung an, die in Neumark, Kreis Löbau, bestanden hat und wurde 1898 Mitglied der „Concordia" in Breslau, 1899 Mitglied der „Adelphia" in Greifswald. Er wird zunächst über die Satzungen der „Marynania", einer geheimen Schülerverbindung des Gymnasiums in Krotoschin befragt, die bei Bolewski beschlagnahmt worden sind. Bolewski hat dieser Verbindung während seiner Gymnasialzeit angehört. Zweck des litterarisch-historischen Vereins „Maryania" ist: Das Sichbekanntmachen mit der Geschichte der eigenen Nation und mit der Litteratur, das Sichausbilden in der Muttersprache, moralische gegenseitige Einwirkung und Einfluß auf die Jüngeren. Die zur Verlesung gebrachte Eidesformel, die für die Aufnahme in den Verein nothwendig war, lautet: „Ich (Name) schwöre beim Eintritt in den litterarisch-historischen Verein bei Verlust der Ehre auf den Namen eines Polen, daß ich den Gesetzen dieses Vereins gehorchen und stets gemäß ihnen gewissenhaft und sorgfältig verfahren werde. Diesen Eid betrachte ich als so heilig, wie mir das Andenken unseres Vaterlandes Polen heilig ist." Durch ein sehr sorgfältig geführtes Tagebuch, welches sich über die einzelnen Details in der Thätigkeit der polnischen Vereine aufs Genaueste verbreitet, hat Suminski ein sehr umfangreiches Belastungsmaterial in die Hände der Staatsanwaltschaft geliefert. Das Tagebuch, welches bei Suminski beschlagnahmt wurde, wird im Auszuge verlesen. Die Verbindung in Neumark wird in dem Tagebuche mit „T. M." bezeichnet, was „Towarzystwo Marcinkowskiego" (Marcinkowski-Verein) geheißen haben soll. v. Suminski sagt: „Einen guten Einfluß hatten auch die Uebungen, die ich mit einigen Mitgliedern des T. M. abhielt, um genau mit der polnischen Geschichte und Litteratur vertraut zu werden. Zweck war die Stärkung des patriotischen Empfindens auf dem Hintergrunde der polnischen Geschichte und Litteratur. Fast in jeder Stadt der unter preußischer Herrschaft stehenden Landestheile bestand ein solcher Verein." Näher geht das Tagebuch sodann auf die Vereine „Concordia" und der „Oberschlesier" in Breslau ein. Ein Vortrag, den von Suminski in der „Concordia" gehalten, fand von Seiten des damaligen Vorsitzenden Karas lobende Erwähnung. v. S. kam Ende 98 zum ersten Male in die „Concordia". Im Dezember wurde, wie das Tagebuch ergiebt, eine sehr wichtige Sache in der „Concordia" zur Sprache gebracht: die Ertheilung von Schreib- und Leseunterricht an ärmere polnische Kinder. v. S. hielt dies für eine sehr gute Sache. Die Unterrichtsstunden sollten in den Wohnungen der Kinder stattfinden. Der Unterricht, der dann thatsächlich eingerichtet wurde, fand Dienstag und Donnerstag statt. Auch v. S. ertheilte Unterricht. Bei einer Betrachtung der Büste Kaiser Wilhelm II. stellt v. S. in seinem Tagebuche Reflexionen an. Kaiser Wilhelm sei ihm unter der gegebenen Beleuchtung vorgekommen, als ob er das Gesicht zum Weinen verzogen hatte. Als Kaiser Wilhelm II. den Thron bestieg, da hätten die Polen für ihn Sympathie empfunden. Aber die Fortsetzung der Bismarckianischen Unterdrückungen und besonders die scheußlichen Intriguen elender Denunzianten hätten das geändert. Das Tagebuch verzeichnet sodann die durch den Rektor Professor König in Breslau mitgetheilte Auflösung der „Concordia" und des Vereins der Oberschlesier. Die Regierung habe mit der Auflösung nur eine um so höhere Begeisterung entfacht. Die Vereine würden insgeheim doch weiterbestehen. In der Geheimschrift ist sodann der Vermerk eingetragen, daß die Vereine thatsächlich insgeheim mit denselben Mitgliedern weiterbestehen. Kurz nach Pfingsten 1899 wurde v. S. in der „Adelphia" in Greifswald aktiv. Er bemerkt, daß er zwar erst nicht habe beitreten, sich aber doch als einer der wenigen Polen nicht habe ausschließen wollen. Der Verein habe seit mehreren Jahrzehnten unter verschiedenen Namen bestanden, so unter dem Namen „Zirkel der polnischen Akademiker in Greifswald". Ihm habe bereits sein (v. S.'s) Vater als Bibliothekar angehört.

Präs.: Nach dem Tagebuch sind Sie also zunächst Mitglied einer Schülerverbindung gewesen. Dann scheint auch aus demselben hervorzugehen, daß Sie sich ganz besonders für den Unterricht von Kindern im Lesen und Schreiben interessirt haben. Wann wurde denn Ihr Tagebuch angelegt? v. Suminski: Schon, als ich zur Schule ging. Präs.: Wie alt waren Sie denn, als Sie damit anfingen? v. Suminski: 15 bis 16 Jahre Ich war Tertianer. Präs.: Sind die Angaben nach Ihrer Meinung richtig? Angekl.: Irrthümer können vorgekommen sein. Es könnten auch falsche Auffassungen vorliegen. Präs.: Aber das könne nur unbewußt geschehen sein. Angekl.: Ja. Präs.: In einigen anderen Schriftstücken reden Sie von einer Befreiung des Vaterlandes. Welches Vaterland war denn damit gemeint? Angekl. v. Suminski: Das weiß ich nicht recht. Es waren so Phrasen, die ich gelesen hatte.

Die Beweisaufnahme geht nunmehr zu dem Angeklagten Kand. med. Trebinski (Berlin) über, und erstreckte sich zunächst auf die Verhältnisse in der „Unitas" in Leipzig, der Trebinski angehörte. Präs.: Der Angeklagte v. Janicki, der angezeigt hat, daß er wegen Geldmangel nicht aus Basel zur Verhandlung kommen könne, ist zwei Mal vom Untersuchungsrichter vernommen worden. Er hat vor demselben ausdrücklich gesagt, daß die „Unitas" sowohl dem Verbandes der polnischen Jugend in Deutschland, wie der Vereinigung im Auslande angehört habe und daß diese Zusammenschlüsse Geheimbünde gewesen sind. Vertheidiger R.-A. Seyda: Ich muß gegen das Verhalten des Präsidiums Protest einlegen, weil es gesetzlich nicht erlaubt ist, aus den Akten Angaben zu machen über Aussagen von Mitangeklagten (nach § 250 d. Str.-Pr.-O.) Präs.: Sie wünschen also einen Gerichtsbeschluß hierüber herbeizuführen? Seyda: Jawohl. — Der Gerichtshof zieht sich hierauf zu längerer Berathung zurück. Der Vorsitzende verkündet hierauf, daß der Einspruch der Vertheidigung zurückgewiesen wird, da das Gericht in seiner Fragestellung in dieser Beziehung nicht beschränkt ist.

Präs.: Janicki hat angegeben, daß die „Unitas" seit 1896 dem Verbande und schon viel länger der Vereinigung angehört habe. Trebinski bestreitet die Richtigkeit der Angaben Janicki's. Auch die übrigen Angeklagten wollen nichts von einer Angehörigkeit der „Unitas" zur Vereinigung gehört haben. Präs.: Trebinski, bei Ihnen ist dann ein Vortrag beschlagnahmt worden, betitelt: „Das Germanisirungssystem im Großherzogthum Posen." Was enthält denn dieser Vortrag? Trebinski: Eine geschichtl. Darstellung des Verhältnisses der preußischen Regierung zum Großherzogthum Posen seit 1815. — Es sind dann noch zahlreiche andere Schriftstücke bei Trebinski vorgefunden worden, so die Statuten des wissenschaftlichen Vereins der Polen in Berlin die Chronologia Polska, sozialistische Flugschriften, der Aufruf der Nationaliga vom 8. Dezember 1849, sodann ein „die rothe Standarte" betiteltes sozialistisches Kampflied. Präs.: Wir werden das Letzere nachher noch zum Gegenstande der Beweisaufnahme machen.

Es wird hierauf Kand. med. Bialy aus Leipzig vernommen. Bialy war zuerst Mitglied der „Concordia" und ging dann nach Würzburg und München. In München war er außerordentliches Mitglied des dortigen Vereins polnischer Studenten. Die Beweisaufnahme erstreckt sich nun darauf, wie Bialy als nur außerordentliches Mitglied des Vereins Vorstandsmitglied des Verbandes der polnischen Jugend in Deutschland werden konnte. Bialy: Man brauchte überhaupt nicht Mitglied eines an den Verband angeschlossenen Vereins zu sein, um Vorstandsmitglied des Verbandes zu werden. Angekl. Szulczewski: Der Vorsitzende des Verbandes sollte statutenmäßig nicht gleichzeitig Vorsitzender eines angeschlossenen Vereins sein. Der Münchener Verein hatte damals nur zehn ordentliche Mitglieder. Da nun aus diesen nicht gleichzeitig der Vorstand des Verbandes und der Vereinigung gewählt werden konnten, so wurden oft außerordentliche Mitglieder in den Vorstand des Verbandes aufgenommen. Auch die subjektive Vernehmung des Angeklagten cand. med. Szulczewski (Berlin) erstreckt sich im Wesentlichen auf den Münchener Verein, dem Szulczewski, wie Bialy als außerordentliches Mitglied angehörte. Es werden Briefe von Szulczewski an Bolewski verlesen, die die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Beiden, die auf der Schule angeknüpft waren, erweisen. Szulczewski entschuldigt sich, daß er sich in der Aufschrift der Amtssprache (d. h. des Deutschen) bedient und führt darauf auch die Nichtbeantwortung eines früher an Bolewski gerichteten Briefes Seitens des Bolewski zurück. Auf Befragen bemerkt Szulczewski: Es war mir schon damals bekannt, daß die Post polnische Adressen unberechtigter Weise beanstandete. Ich bediene mich deshalb der Amtsschrift, um unliebsame Verzögerungen zu vermeiden. Angeklagter erklärt noch, nicht Schatzmeister des Verbandes, sondern nur Stellvertreter desselben gewesen zu sein. Erster Staatsanwalt Stamer bittet, den Angeklagten Bialy und Szulczewski noch die Frage vorzulegen, ob sie etwas von den Anträgen des Münchener Vereins für den 13. Kongreß der Vereinigung der polnischen Jugend im Auslande erfahren hätten. Beide Angeklagten verneinten das. Vom Polizeirath in Leipzig liegt eine Auskunft vor, wonach ein Verband der Vereine der polnischen Jugend dort nicht bekannt war, dagegen durch eine Auskunft aus Berlin ermittelt wurde, daß 1896 ein solcher Verband in Leipzig begründet worden sei. Es wird sodann eine Auskunft des Berliner Polizeipräsidenten über den in Paris flüchtigen Angeklagten Ingenieur Natanson (früher Charlottenburg) mitgetheilt, wonach dieser s. Z. Mitglied des polnischwissenschaftlichen Verbandes war. Mehrere Angeklagte erklären, Natanson habe ihnen mitgetheilt, daß schon 1897 bei ihm ein Kongreßbericht des Verbandes beschlagnahmt worden sei. Trebinski bemerkt, daß ihnen bekannt war, daß die Berliner Polizei schon lange die Mitglieder des Verbandes beobachte und sich genau informirt zeigte.

Vertheidiger R.-A. Seyda: Wenn es richtig ist, was die Angeklagten sagen, so wäre das sehr wichtig. Die Angeklagten mußten dann aus diesem Verhalten der Polizei schließen, daß der Verband nicht als ein Geheimbund angesehen werde. Ich stelle deshalb den Antrag, das Berliner Polizeipräsidium telegraphisch um Auskunft zu ersuchen, ob schon 1897 bei Natanson ein Bericht über einen Verbandskongreß beschlagnahmt wurde. Zeuge Polizeirath Zacher: Die Auskunft wird wohl so lauten, daß zwar ein Kongreßbericht gefunden wurde, daß man aber nicht recht wisse, um was es sich dabei handelt, ähnlich, wie das mit vielen bei Leitgeber beschlagnahmten Sachen der Fall war.

Nachdem sich der Gerichtshof in Folge von der Vertheidigung gestellter Abänderungsanträge zur Berathung drei Mal zurückgezogen hat, verkündete der Vorsitzende: der Gerichtshof hat beschlossen, das Berliner Polizeipräsidium um Auskunft über folgende Punkte zu ersuchen: 1. Hat bei Natanson vor mehreren Jahren eine Haussuchung stattgefunden und wann. 2. Sind dabei Urkunden mit Beschlag belegt worden, welche den Verband der Vereine der polnischen Jugend betreffen. 3. Hat sich darunter derjenige Bericht über den im Februar 1897 in Leipzig abgehaltenen Verbandskongreß befunden, welchen das Berl. Polizeipräsidium zu Händen des Untersuchungsrichters nach hier übersandt hat. 4. Ist Natanson damals und wann darüber vernommen worden. 5. Ist dem Berliner Polizeipräsidium damals bekannt geworden, ob Natanson an dem Kongreß im Februar 1897 in Leipzig theilgenommen hat.

Es trat hierauf eine Mittagspause bis 4 Uhr ein.

In der Nachmittagssitzung werden zunächst noch einige belanglose Stellen aus dem Tagebuch des v. Suminski verlesen. Vertheidiger Rechtsanwalt v. Chrzanowski: Die Vertheidigung ist der Meinung, daß weder der Verband der jungen Polen in Deutschland, noch die Vereinigung im Auslande als politische Vereine angesehen werden können. Mindestens sind sich die Mitglieder aber dessen garnicht bewußt gewesen. In den Satzungen kommt auch direkt zum Ausdruck, daß sie keine politischen Zwecke verfolgen. Es beschäftigen sich auch andere Studentenvereine, zum Beispiel die akademischen Turnvereine (V. C.)

mit Politik im Sinne der Alldeutschen. Desungeachtet sieht man sie deshalb nicht als politische Vereine an. Zum Beweise verweist die Vertheidigung auf mehrere Artikel in dem offiziellen Organ der akademischen Turnvereine. R.-A. Chrzanowski stellt entsprechende Beweisanträge. die darthun sollen, daß der Verband und die Vereinigung nicht politische Vereine sind oder daß den Angeklagten das Schuldbewußtsein fehle. Vertheidiger R.-A. Seyda stellt entsprechende, noch weitergehende Anträge. Erster Staatsanwalt Stamer bittet um Ablehnung der Beweisanträge. Nach kurzer Berathung verkündete der Vorsitzende, der Gerichtshof habe die Anträge abgelehnt, weil die Schlüsse der Beweisanträge als wahr unterstellt werden könnten, ohne daß dies auf die Urtheilsfindung einen Einfluß hat.

Der Vorsitzende geht nunmehr zur subjektiven Vernehmung des letzten der anwesenden Angeklagten, des cand. med. Bolewski über. Es wird ihm zunächst eine große Zahl bei ihm beschlagnahmter Dinge: Kongreßkarten, Druckschriften, eine Anweisung zur Geheimschaft, ein Exemplar des schon erwähnten sozialistischen Liedes: „Die rothe Standarte" und dergleichen mehr vorgehalten. Die Sachen wurden zum Theil in Greifswald zum Theil bei dem Vater des Angeklagten beschlagnahmt, Der wesentlichste Theil des gegen Bolewski vorliegenden Belastungsmaterials ist schon in der objektiven Beweisaufnahme am ersten Verhandlungstage und im Zusammenhang mit der Vernehmung der übrigen Angeklagten zur Sprache gekommen.

Danach wird die Verhandlung auf morgen Vorm. 9 Uhr vertagt. Die Beweisaufnahme wurde heute Abend soweit abgeschlossen, daß morgen nach Verlesung einer erbetenen Auskunft des Berliner Polizeipräsidenten die Plaidoyers beginnen werden. Auch das Urtheil dürfte morgen Abend schon zu erwarten sein.

## Thorner Nachrichten.

Thorn, den 8. November.

* [Personalien.] Der Sekretär Fischer bei dem Landgericht in Thorn ist, unter Zurücknahme seiner Versetzung als Gerichtskassenkontroleur an das Amtsgericht hierselbst, zum Sekretär bei dem Oberlandesgerichte in Marienwerder ernannt, und der Sekretär und Kassenverwalter Krüger bei dem Amtsgericht in Hammerstein als Gerichtskassenkontroleur an das Amtsgericht in Thorn versetzt worden.

Der Lehrer Franz Schlumm in Neuguth, Kreis Schlochau, ist zum 15. Januar an das deutsche Seminar zu Valparaiso (Südamerika) berufen worden.

§ [Ehrendegen.] Als bester Schütze des 17. Armeekorps erhielt in diesem Jahre Herr Leutnant Wießner vom Inf.-Regt. 176 den vom Kaiser für hervorragende Schießleistungen gestifteten Ehrendegen. Da Herr Haupmann Runge von demselben Regiment auf der Infanterie-Schießschule in Spandau ebenfalls den Kaiserdegen errang, ist der seltene Fall eingetreten, daß 2 Offiziere desselben Regiments sich in demselben Jahre diesen schönen Preis erwarben.

[Besichtigung der Elektricitätswerke Thorn.] Gestern Abend fand unter zahlreicher Betheiligung ein Besuch der Kraftstation der Elektricitätswerke seitens des Handwerker-Vereins statt. Herr Direktor van Perlstein gab vor der Besichtigung der Anlagen einige gemeinverständliche Erklärungen über die Erzeugung und das Wesen der Elektricität, führte u. A. auch die neue, ein wunderschönes helles Licht verbreitende Nernstlampe vor und erklärte ferner viele elektrische Instrumente und Apparate. Bei der Besichtigung des Kessel- und Maschinenhauses fiel vor allen Dingen die peinliche Sauberkeit auf. Im Kesselhaus befinden sich drei große Dampfkessel, von denen einer im Betrieb und der zweite in Reserve ist, während der dritte gereinigt wird. Eine Dampfpumpe und ein Injektor führen den Kesseln das Wasser zu. Im Maschinensaal stehen 2 mächtige Dampfmaschinen, welche je 250 Pferdekräfte haben. Die Maschinen treiben die Dynamos, welche das Bahn- und Lichtnetz mit Strom versorgen. Da aber die für den Bahnbetrieb nothwendige Spannung von 500 Volt in derselben Stärke für Lichtzwecke nicht verwendet werden kann, so sind noch 2 Transformatoren aufgestellt, welche den Strom von 500 auf 220 Volt — die für den Lichtbetrieb erforderliche Spannung — umformen. Dieser Strom wird der am Zwinger belegenen Unterstation zugeführt und dort in Accumulatoren aufgespeichert. Von hier aus wird die Stadt mit Licht versorgt. — Außerdem befindet sich in der Maschinenhalle noch die Schalttafel, von welcher aus die verschiedenen Stromleitungen bedient werden. — Da die Elektricitätswerke auf ihrem Grundstück keine ergiebige Brunnen besitzen, so mußten dieselben das Kondenswasser abfließen lassen und neues Wasser aus der städtischen Wasserleitung nehmen. Dieses Verfahren ist natürlich sehr theuer, aus welchem Grunde die Elektricitätswerke auf ihrem Grundstücke mit erheblichen Kosten ein Gradierwerk errichtet haben, welches das Kondenswasser sammelt und abkühlt, damit es wieder verwendet werden kann. — In der Wagenhalle erklärte Herr van Perlstein die ganze Einrichtung eines Motorwagens. Zu diesem Zwecke war ein Wagenkasten von dem Untergestell abgehoben, wodurch die Anordnung des Motors, der Widerstände und der Kabelleitungen sichbar war. — Zum Schlusse des Rundganges wurde noch die Werkstatt besichtigt. In derselben werden alle Reparaturen an den Wagenkasten und Untergestellen vorgenommen. Ganz besonders fiel die außerordentlich vielseitige Verwendung der elektromotorischen Kraft auf, Sämmtliche Werkzeugmaschinen haben elektrischen Antrieb und werden von einem 6 Pferde-Motor bedient. Ein einfacher Hebeldruck setzt die ganze Maschinerie in Bewegung resp. bringt sie zum Stehen. Ganz besonders fiel die große Räderdrehbank den Besuchern auf. Die mit der Zeit unrund gewordenen Straßenbahnräder werden in die Drehbank gespannt und abgedreht. Dieses Verfahren wird so lange geübt, bis das Aufziehen einer neuen Bandage erforderlich wird. — Nach Beendigung der Besichtigung verweilten die Besucher noch ein Stündchen in den Verwaltungsräumen der Elektrizitätswerke, um bei einem Glase schäumenden Biers und bei der Cigarre über das Gesehene zu diskutiren. Nachdem noch ein Hoch auf den liebenswürdigen Führer der zahlreichen Versammlung, Herrn Direktor van Perlstein ausgebracht worden, bestiegen die Gäste zwei bereitstehende Sonderwagen und kehrten in die Stadt zurück — ein Jeder mit dem Bewußtsein, einige anregende und lehrreiche Stunden verlebt zu haben.

* [Zu der Konferenz in Sachen des Holzhafenprojekts,] die heute hier im Sitzungssaal des Kreishauses stattfand, trafen mehrere Vertreter der Staatsregierung, von Bromberg kommend, hier ein. U. A. nahmen an der Konferenz theil; Oberpräsident v. Goßler, die Ministerialräthe Geheimer Baurath Germelmann, Geheimer Regierungsrath Kisker, Geheimer Oberfinanzrath Dombois, Geheimrath Schilling, Baurath Bugken, Oberbaudirektor v. Dömning, Geheimer Regierungsrath Hecht, Geheimer Oberregierungsrath von der Hagen, mehrere Beamte der Strombauverwaltung, ferner Erster Bürgermeister Dr. Kersten, Landrath v. Schwerin, Kommerzienrath Schwartz u. a. Vertreter der Handelskammer etc. Es fand auch mittels des Regierungsdampfers „Gotthilf Hagen" eine Fahrt zur Besichtigung des Holzhafenterrains an der Korzeniec-Kämpe statt. — Die gestern in Bromberg abgehaltene Konferenz der Ministerialvertreter pp. galt der Vergrößerung des Brahemünder Holzhafens um das Doppelte. — Man darf wohl gespannt sein, welches Ergebniß diese Konferenzen schließlich haben werden!

§ [Medizinstudium.] Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichskanzlers, wonach der Bundesrath beschloß, die Zulassung derjenigen Realgymnasialabiturienten, welche ihr medizinisches Studium vor dem 1. Oktober begannen, zur Ablegung der ärztlichen Prüfungen nach den bisherigen Vorschriften nicht von der Ergänzung des Reifezeugnisses durch eine Nachprüfung im Lateinischen und Griechischen abhängig zu machen.

§ [Beihilfe des Kaisers für Kirchenbau.] Zu den Kosten für den Bau einer neuen Kirche hat der Kaiser aus seinem Dispositionsfonds der evangelischen Gemeinde zu Neufahrwasser eine Summe von 56 500 Mk. überwiesen.

†§ [Die Halsentzündung,] soweit sie wissenschaftlich etwa mit dem Namen „Angina" zu decken ist, beginnt jetzt mit dem Beginn der rauheren Zeit, der kürzeren Tage, die Menschheit wieder zu beunruhigen. Diese „Halsentzündung" wird noch vielfach unterschätzt, und zumeist auch ihre Gefährlichkeit. Auch das Gegentheil, daß sie leicht für Diphtheritis gehalten wird, macht ihre Anwesenheit nicht gerade angenehmer. Ein Arzt macht nun darauf aufmerksam, daß die Gefahr noch garnicht vorüber ist, wenn Fieber und Schmerz verschwunden, das Gefühl der Kraft beim Kranken zurückgekehrt ist. Die heimtückische Keime, die durch die Gurgelei mit dem giftigen Kali chloricum, hypermangansaurem Kali und Alaun durchaus nicht beseitigt sind, können noch sehr schwere krankhafte Veränderungen — in Folge der Oberflächlichkeit der Behandlung einer Halsentzündung — hervorrufen. Die meisten neueren Forscher meinen, daß Gelenkrheumatismus eine solche Folgekrankheit ist, und daß die ungenügende Behandlung der Halsentzündung Nieren- und Herzerkrankungen sowie viele andere unangenehme Leiden nach sich ziehen kann. Daher ist Grundregel: Keine Halsentzündung darf als geringfügig angesehen werden, sondern muß namentlich bei voller Ruhe des Körpers zur Heilung gebracht werden. Die ärztliche Hilfe ist ganz unbedingt nothwendig, denn die Körperruhe muß ärztlich überwacht, das Heilmittel ärztlich verordnet und seine Wirkung beobachtet werden. Ruht der Körper, dann tritt die wunderbare Erscheinung der Selbstvertheidigung des Lebensorganismus in Kraft. Mit den Bakterien und ihren giftigen Erzeugnissen, den Toxinen, wird der ruhende Körper durch Erzeugung von Gegengiften oder Antitoxinen dann fertig, wenn seine Kraft nicht durch die tägliche Arbeit des Muskel- und Nervensystems geschwächt wird. Die Körper- und Geistesarbeit entzieht jenem Selbstvertheidigungssystem, jener Selbsterzeugung von Gegengiften die allerbesten Kräfte, die Gefahr steigert sich wenn übermäßige Temperaturen oder deren häufiger, schneller Wechsel den Körper neuen Erkältungen aussetzt. Die Erkältung, die uns jeden Augenblick anfliegen kann, ebnet der Ansteckung den Boden, öffnet das Thor für die bakteriologischen Schädlinge. Wie soll man sich nun schützen? Das beste Mittel ist unter ärztlicher Obhut vorgenommene Abhärtung von Jugend auf. Kalte Abreibungen, kaltes Waschen, vernunftmäßiger Gebrauch kalter Bäder. Im Schutz des Körpers muß man jedenfalls Maß halten; dicke Halstücher sind schädlich, ebenso wie die jetzt modernen fürchterlich hohen Halskragen bei Männlein und Fräulein. Die Haut des Halses wird warm und feucht und bildet das Eingangsthor für die Halsentzündung bei kaltem Lufthauch. Beim Unschädlichmachen der Bakterien spielt der Nasenschleim eine wichtige Rolle; er tödtet die Schädlinge; deswegen ist das Atmen durch die Nase unter allen Umständen freizuhalten. Nasenkrankheiten bei verstopftem Nasenluftdurchgang können schlimme Folgen nach sich ziehen. Das beste Mittel ist wohl die Zitronensäure. Schon der natürliche Saft der Frucht, in Zuckerwasser genommen, hilft, bis der Arzt kommt.

* [Beschaffung der Holzschwellen] Nach einer Verfügung des Ministers der öffentlichen Arbeiten wird die zur Zeit den Eisenbahndirektionen in Bromberg und Hannover obliegende Beschaffung der Holzschwellen künftig durch die Eisenbahndirektion in Berlin für den ganzen Staatsbahnbereich erfolgen. Eine Aenderung der bisherigen Ausschreibungstermine findet nicht statt.

— [Auf dem gestrigen Vieh- und Pferdemarkt] waren aufgetrieben: 138 Pferde, 194 Rinder, 212 Ferkel und 55 Schlachtschweine. Man zahlte für fette Waare 42—44 Mark, für magere 41—42 Mark pro 50 Kilogr. Lebendgewicht.

§ [Polizeibericht vom 8. November.] Gefunden: Auf dem Altädt. Markt eine Boa und ein gelbes Portemonnaie mit Inhalt; ebenda ein Bund Schlüssel. — Verhaftet: Eine Person.

---

*Thorner Stadtniederung, 7. Nov. Der Kriegerverein der Thorner Stadtniederung hält am Sonntag den 10. November, 5 Uhr Nachmittags, beim Kameraden Heise in Pensau eine Sitzung ab.

* Culmsee, 7. November. Anscheinend infolge Kohlendunstvergiftung ist der Gerichtskanzlist Julius Brandt von hier verstorben. B., ein pflichtgetreuer im besten Alter stehender Beamter ging Abends aus und betrat auch das Kaufmann S.'sche Lokal, wo er, nachdem er ein Glas Bier zur Hälfte geleert hatte, einschlief. Man ließ B. in dem Raum bis zum anderen Morgen, obgleich darin zum Austrocknen frischer Bauarbeiten ein Koksofen brannte. B. wurde früh in bewußtlosem Zustande aufgefunden und nach dem Krankenhause gebracht, wo er nach kurzer Zeit starb.

## Rechtspflege.

— Auch Automaten sind „offene Verkaufsstellen" im Sinne der Gewerbeordnung und unterliegen nach den Umständen dem 9 Uhr-Ladenschluß. So hat das Kammergericht entschieden. Es sagt: Automaten sind zwar unbedingt als offene Verkaufsstellen anzusehen, § 130e G.-O. will nicht nur den gewerblichen Arbeitern Schutz gewähren, sondern auch den Wettbewerb während der Stunden von 9 Uhr abend bis 5 Uhr morgens ausschließen. Aber es bleibt zu prüfen, ob die Bekanntmachung vom 26. September 1900 in Betracht komme, wonach der Handel mit Konditorwaren, Streichhölzern und Ansichtspostkarten auf öffentlichen Straßen und Plätzen soweit erlaubt sei, als er im bisherigen Umfange stattgefunden habe.

## Vermischtes.

Als ein Wohlthäter der Armen hat sich durch sein Testament der Gutsbesitzer Woellner aus Wendenmark (Altmark) erwiesen, der vor einigen Wochen durch Mörderhand einen schrecklichen Tod gefunden hat. Seine Absicht war, mündlichen Aeußerungen zufolge, daß mit seiner Hinterlassenschaft in seinem Wohnort ein Krankenhaus gebaut würde; um zu diesem Zweck ein Testament zu errichten, wollte er noch mit einem alten Freunde, dem Stadrath Marggraff in Berlin, die Angelegenheit besprechen und dessen Rath einholen. Bevor er dies Vorhaben aber ausführen konnte, fiel er einem bisher noch nicht ermittelten Mordbuben zum Opfer, der ihn Nachts aus seinem Hause gelockt. Die vorgefundenen Aufzeichnungen des Todten besagen nun, daß sein Vermögen, circa 200,000 Mark, für Zwecke der Armen- und Krankenhilfe in Wendenmark Verwendung finden soll. Die gerichtliche Anerkennung des Vermächtnisses ist jetzt erfolgt.

Die Uneinigkeit in der Berliner Studentenschaft, die schon seit Jahrzenten währt und häufig genug zu Streitigkeiten und schweren Duellen geführt hat, schweigt auch jetzt nicht Angesichts des Virchow-Kommerses. Das Jubiläum eines Mannes der Wissenschaft, dem die ganze Welt ihre Ovationen dargebracht hat, hat die uneinigen Elemente in der Berliner Studentenschaft nicht zu einer gemeinsamen Feier verbinden können. Der reaktionäre Theil der Berliner Studentenschaft, der Turnbund, der antisemitische Verein deutscher Studenten und andere werden sich von dem Virchow-Kommers völlig fern halten. Eines der Mitglieder des V. D. St. hat sich sogar abfällige Aeußerungen über Virchow erlaubt, und als er dieserhalb von einem Angehörigen der F. W. V. zurechtgewiesen wurde, war die Antwort eine schwere Säbelforderung.

Ungeheure Unterschleife sind in der Vermögensverwaltung des Prinzen Francesco von Bourbon in Lucca (Italien) entdeckt worden, nachdem der Vermögensverwalter vergebens versucht hatte, die Herzogin Carafa di Naja, die um die Veruntreuungen wußte, zum Schweigen zu veranlassen. Der Name des ungetreuen Administrators, der dem bourbonischen Adel angehören soll, wird noch nicht genannt, doch ist der Prozeß bereits eingeleitet.

Kleine Chronik. Der „Frankf. Ztg." wird aus New York gemeldet; Bei einem Theaterbrande in Harley (Wisconsin) sind zehn Darsteller, darunter eine deutsche Schauspielerin ums Leben gekommen. — Zwei leichte Erdstöße wurden an den Ufern des Gardasee's verspürt. Menschen sind nicht verletzt. — Im Departements-Irrenhause zu Saint Gemme (Frankreich) brach Feuer aus. Ein Pavillon für geisteskranke Frauen wurde vollständig zerstört, die Insassen konnten nur mit Mühe gerettet werden. Das Feuer war von Irren angelegt worden. — In Kartal am Marmarameer ist ein Todesfall an Pest vorgekommen.

Aus Nah und Fern. In England herrscht seit Sonnabend allgemein ein so tiefer Nebel, daß bedeutende Störung im Eisenbahn- und Schifffahrtsverkehr eingetreten ist; auch werden zahlreiche Unglücksfälle gemeldet. — Aus Wien wird gemeldet: Auf Requisition der Braunschweiger Staatsanwaltschaft wurde in Olmütz der dort zum Besuch von Verwandten eingetroffene Bergwerksbesitzer Georg Freiherr v. Wrede wegen betrügerischer Manipulationen verhaftet. — Montag Abend 9½ Uhr explodirte der große Kochkessel der Cellulosefabrik in Podgora. Ein Arbeiter wurde getödtet, einer schwer und fünf leicht verletzt.

## Neueste Nachrichten.

Paris, 8. November. Die Pforte theilte mit, sie habe beschlossen, verschiedene Forderungen zu erfüllen. Delcassé erwiderte, sobald Frankreich der Befehl des Sultans zugegangen sei, welcher Beschluß der Pforte ratificirt werde, würde das französische Geschwader Mytilene verlassen.

Berlin, 8. November. Hier hat der französische Botschafter Marquis de Noailles über die französische Flottenexpedition Erklärungen abgegeben, die darin gipfeln, daß Frankreich durchaus nicht die Absicht habe Gebietseroberungen vorzunehmen, sondern daß die Entsendung der Flotte nur erfolgt sei, um Bürgschaften für die Zahlung der vielbesprochenen Forderungen und Sicherheit gegen etwaige türkische Verschleppungen zu erhalten.

Koblenz, 7. November. Wie die „Kobl. Ztg." meldet, ist heut bei Kraft ein Personenzug mit einer Lokomotive zusammengestoßen. Eine Person soll getödtet, 15 sollen verletzt sein.

Newyork, 7. November. Einer Depesche aus Colon zufolge ist eine Meldung, die Aufständischen hätten Panama eingenommen, durchaus unrichtig. Es habe dort kein Gefecht stattgehabt und die Lage der Dinge sei völlig unverändert.

Shanghai, 7. November. Nach den neuesten Meldungen über die Weiterreise des chinesischen Hofes beabsichtigen der Kaiser und die Kaiserin-Wittwe zwanzig Tage in Kaifeng zu bleiben, um dort am 20. November den 60. Geburtstag der Kaiserin-Wittwe festlich zu begehen. Innerhalb der hierauf folgenden 16 Tage werde der kaiserliche Hof alsdann nach Peking aufbrechen.

---

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

---

## Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 8 November um 7 Uhr Morgens: + 0,14 Meter. Lufttemperatur: + 4 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: N.W.

## Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonnabend, den 9. November: Veränderlich, ziemlich milde. Stürmische bis starke Winde. Sturmwarnung für die Küsten.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 10 Minuten, Untergang 4 Uhr 17 Minuten.

Mond-Aufgang 4 Uhr 5 Minuten Morgens, Untergang 3 Uhr 0 Minuten Nachm.

## Berliner telegraphische Schlußkourse.

| | | 8. 11. | 7. 11. |
|---|---|---|---|
| Tendenz der Fondsbörse | | fest. | fest. |
| Russische Banknoten | | 216 65 | 216,55 |
| Warschau 8 Tage | | 215,85 | 215 85 |
| Oesterreichische Banknoten | | 85 35 | 85,30 |
| Preußische Konsols 3% | | 89 10 | 89 10 |
| Preußische Konsols 3½% | | 100,10 | 100 10 |
| Preußische Konsols 3½% abg. | | 100,10 | 100,00 |
| Deutsche Reichsanleihe 3% | | 89,0[illegible] | 89,10 |
| Deutsche Reichsanleihe 3½% | | 100 20 | 100,20 |
| Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II. | | 85,75 | 85,75 |
| Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II. | | 96,1[illegible] | 96,00 |
| Posener Pfandbriefe 3½% | | 97,10 | 96 90 |
| Posener Pfandbriefe 4% | | 102,2 | 102 20 |
| Polnische Pfandbriefe 4½% | | —,— | 97,20 |
| Türkische Anleihe 1% C | | 25,30 | 25,20 |
| Italienische Rente 4% | | 98,75 | —,— |
| Rumänische Rente von 1894 4% | | 76,50 | 76 70 |
| Diskonto-Kommandit-Anleihe | | 171,30 | 171,00 |
| Große Berliner Straßenbahn-Aktien | | 189 00 | 187,90 |
| Harpener Bergwerks-Aktien | | 156 6 | 155 75 |
| Laurahütte-Aktien | | 178.50 | 177,50 |
| Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien | | —,— | —,— |
| Thorner Stadt-Anleihe 3½% | | —,— | —,— |
| Weizen: | Dezember | 164,50 | 163,00 |
| | Mai | 168,50 | 167,50 |
| | Juli | —,— | —,— |
| | Loco in New-York | 38⅜ | 81⅞ |
| Roggen: | Dezember | 139 50 | 138,75 |
| | Mai | 144,25 | 143 25 |
| | Juli | —,— | —,— |
| Spiritus: | 70er loco | 33,0[illegible] | 32,90 |

Reichsbank-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß 5%.
Privat-Diskont 3%.

**Statt besonderer Meldung.**

Von schweren Leiden durch den Tod erlöst wurde heute Nacht unser liebes

## Ernstchen

was tief betrübt anzeigen

Thorn, den 8. November 1901.

**Max Lambeck**
**u. Familie.**

---

Allen Denen, die sich bei der Beerdigung unser theuren Entschlafenen so theilnehmend gezeigt sowie auch für die schönen Kranzspenden sagen unseren tiefgefühltesten Dank.

Thorn, 8. November 1901.

**Familie Peting.**

---

Ueber das Vermögen des Schuhmachermeisters **Felix Osmanski** in Thorn Brückenstraße 40 ist

**am 7. November 1901,**
Nachmittags 4¼ Uhr

das **Konkursverfahren** eröffnet.

Konkursverwalter: Stadtrath **Fehlauer** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist

**bis 26. November 1901.**

Anmeldefrist

**bis zum 7. Dezember 1901.**

Erste Gläubigerversammlung

**am 27. November 1901,**
Vormittags 11½ Uhr

Terminszimmer Nr. 22 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin

**am 12. Dezember 1901,**
Vormittag 10 Uhr

daselbst.

Thorn, den 7. November 1901.

**Wierzbowski,**
Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.

---

## Bekanntmachung.

Die Innungs-Vorstände und die Herren Handwerksmeister werden davon in Kenntniß gesetzt, daß die Seitens des Herrn Handelsministers bezw. des Herrn Oberpräsidenten genehmigten Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens in den Handwerksbetrieben der Provinz Westpreußen nebst Anhang I, betreffend die Lehrzeit, und den Entwurf zu einem Lehrvertrage in der Buchhandlung von **Walter Lambeck** käuflich zu haben sind.

Thorn, den 2. November 1901.

**Der Magistrat.**

---

## Standesamt Mocker.

Vom 31. Oktober bis 7. November cr. sind gemeldet:

**Geburten.**

1. Sohn dem Fleischer Joseph Kaszewski. 2. S. dem Arb. Wladislaus Beczinski. 3. S. dem Arb. Stephan Ronatowski. 4. S. dem Arb. Peter Lewandowski. 5. S. dem Arb. Hermann Beutner. 6. S. dem Maurer Joseph Piotrowicz. 7. Tochter dem Arb. Franz Zagrabski. 8. T. dem Stellmacher Stephan Guttfeld. 9. T. dem Besitzer Ludwig Trojaner. 10. T. dem Hilfsbremser Völz. 11. T. dem Eigenthümer Alexander Brozdowski. 12. T. dem Postillon Bernhard Mazurowski. 13. T. dem Schmied Johann Strzelecki.

**Sterbefälle.**

1. Marianna Bartkowski, 2 J. 2. Martha Kwasniewski, 5 J. 3. Leo Wasilewski, 2 J. 4. Frieda Nickczinski, 2 Mon. 5. Ludwig Michalowski, 8 W. 6. Aloysius Ehmer, 3 W. 7. Ida Mielke, 12 W. 8. Johanna Pokorowski, 4 Mon. 9. Joseph Chojnacki, 4 Mon. 10. Wittwe Emilie Müller geb. Riemer, 67 J. 11. Altsitzer Jacob Thober, 84 J.

**Aufgebote.**

Keine.

**Eheschließungen.**

1. Bahnarb. Georg Ewert mit Wwe. Justine Jahnke. 2. Arb. Gustav Maertins mit Louise Beyer. 3. Schutzmann Leo Piechocki-Stettin mit Helene Golz. 4. Seemann Johann Dudzinski mit Adelheid Swiechowicz.

---

## Darlehen

von 100 Mk. aufwärts zu coul. Beding., sow. Hypotheken in jeder Höhe. Anfragen mit Rückporto an H. Bittner & Co., Hannover 260

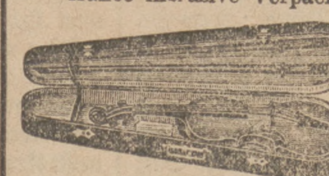
---

**1 möbl. Vorderzimmer** ist v. sof. zu vermiethen **Brückenstr. 17,** II.

---

**Billige Schul-Violine**

(Mit Zubehör wie nebenstehend.) **Preis Mk. 15.—**
franco inclusive Verpackung.



Vorzügliche Instrumente gelbbraune Lackirung, grosser Ton, nebst Bogen, gefüttertem Holzkasten mit Schloss, Saitendose mit Reservebezug, Stimmgabel, Kolophonium und Violionschule von Hohmann Theil 1.

**Feine Solo-Geige**

Amati-Modell-Imitation.

(Mit Zubehör wie nebenstehend) **Preis Mk. 20.—**
franco inclusive Verpackung.

**Gebr. Hug & Co.,**
**Leipzig,** Königsstr. 20.

---

## Standesamt Thorn.

Vom 1. bis 7. November 1901 sind gemeldet:

**Geburten.**

1. Tochter dem Malermeister Julius Krause. 2. T. dem Königl. Hauptmann im Inf.-Regt. Nr. 176 Walter Schmidt. 3. T. dem Händler Robert Wermick. 4. T. dem Eigenthümer Johann Hauff. 5. T. dem Kaufmann Bruno Heidenreich. 6. T. dem Händler Franz Lugowski. 7. Sohn dem Kaufmann Moses Sommer. 8. T. dem Schlosser Johannes Klarkowski. 9. S. dem Arbeiter Johannes Piasecki. 10. S. dem Arbeiter Adolph Lapinski. 11. T. dem Wäscherei-Besitzer Hans Neußen. 12. T. dem Schuhmachermeister Friedrich Jerzembek.

**Sterbefälle.**

1. Arbeiterwittwe Elenore Schüler geb. Giesbrecht. 69 Jahre. 2. Kaufmann Moritz Nathansohn 82 J. 3. früher Kantor Max Lewy aus Friedheim 43 J. 4. Hausbesitzerfrau Marie Fehlauer geb. Schimmelpfennig 35¾ J. 5. Arbeiter Johann Scheubach aus Siegfriedsdorf 15⅓ J. 6. Musketier Heinrich Wehmeier 21¾ J. 7. Büchsenmacherwittwe Wilhelmine Peting geb. Lehmann 79¾ 8. Hermann Schöneck 1¾ J. 9. Ernst Kuppler 3¾ J.

**Aufgebote.**

1. Arbeiter Adalbert Nowak u. Sophie Lisiak, beide Robczysko. 2. Schmied Carl Herzog und Marie Amling, beide Backhausen. 3. Oberkellner Franz Jaworski u. Leokadia Wilczynski. 4. Arbeiter Franz Kotzte-Berlin und Luise Rothermund-Rixdorf. 5. Arbeiter Friedrich Mulinski und Anna Knuth, beide Freystadt Westpr. 6. Bergmann Franz Blangewitz und Franziska Polenz, beide Altenessen. 7. Arbeitr Eduard Niedzielski u. Bertha Wollner, beide Wolmerstedt. 8. Sergeant im Inf.Regt. Nr. 21 Bernhard Kaminski und Emma Wyczechowski - Neugrath. 9. Arbeiter Paul Kowalski u. Sophie Staniczewski-Malankowo. 10. Photograph Richard Roloff-Inowrazlaw und Valerie Jeschke. 11. Schlächter Friedrich Motting und Anna Kowierschke, beide Buberow. 12. Arbeiter Leopold Hollatz u. Anna Kuczmarske, beide Deutsch-Eylau. 13. Arbeiter Johann Nadworni u. Katharina Nehring, beide Graudenz. 14. Maurer Otto Beyer u. Auguste Hochseß, beide Brietz. 15. Feldwebel im Inf.-Regt. 21. Carl Thurow u. Wilhelmine Kutz-Briesenitz 16. pract. Dentist Theodor Paprocki u. Valeria Komowski-Culm. 17. Zimmermann Karl Haase-Grüningen u. Louise Heine-Gräben. 18. Sanitätssergeant im Feldartl.-Regt. 72 August Ringe-Pr. Stargard und Martha Petzke. 19. Kutscher Martin Lissewski und Pauline Hermann, beide Elbing. 20. Sergeant im Pion.-Batl. 17. Friedrich Steike u. Martha Schröder - Greifenhagen. 21. Arbeiter Hermann Roschewski u. Martha Piastowski, beide Hochstrieß. 22. Wagenführer der elektr. Straßenbahn Emilie Kleinert u. Auguste Grübe-Dungen. 23. Bremser Theodor Moege und Emili Pohl, beide Podgorz. 24. Vizefeldwebel Arnold Bluhm u. Emilie Schöppenthan-Abau Strebielie. 25. Arbeiter Gottlieb Sidlowski u. Wilhelmine Zielony, beide Friedrichshof. 26. Zechenschmied Franz Macowski-Alstaden und Catharina Gumowski - Ribynkowo. 27. Fußgendarm Daniel Sontowski - Helbra und Clara Glanert. 28. Schmied Wilhelm Ribbe-Rixdorf und Hermine Brennicke-Paabzow.

**Eheschließungen.**

1. Instrumentenmacher Friedrich Woischny mit Martha Augustin. 2. Depot. Vicefeldwebel vom Artillerie - Depot Graudenz Gustav Bellack Feste Courbiere mit Ammanda Kutzin. 3. Schneidermeister Johann Gilgenast mit Wittwe Julianna Krause geb. Krüger. 4. Schutzmann Johann Jakucz - Hamburg mit Anastasia Szymanski.

---

**Möbl. Vorderzimmer**
sofort zu vermiethen. **Bäckerstr. 39,** I.

---

# 13 Millionen

Mark, mit insgesammt **95065** Geldgewinnen.

darunter Haupttreffer mit:

**3×600,000** Frcs, **3×300,000** Frcs., **3×300,000** Kronen, **200,000** Kr., **180,000** M., **120,000** M., **90,000** M., usw. werden in jährlich **dreißig** Gewinnziehungen gezogen.

**7 Ziehungen: Am 15. November und Dezember.**

Die Mitgliedstheilnahme an obigen großen Verloosungen erfolgt gegen monatlichen Beitrag von nur **„Drei Mark“.**

Gegenwärtiger Loosbestand des Vereins:

**2000 Stück Original Staats-Prämien Anlehens-Loose,**
**die alle gezogen werden müssen.**

**Laut § 7 der Statuten erhalten ausscheidende Mitglieder die geleisteten Beiträge zum Theil wieder zurückvergütet.**

Bitte verlangen Sie Statuten und Loosnummern-Verzeichniß gratis und franko zur Einsicht von:

**„Augusta“ Allgemeiner Loos- & Sparverein in Augsburg.**

---

## ff. Maaßgeschäft.

Elegante Herren - Garderoben nach Maaß, nach den neuesten Moden zugeschnitten. Große Auswahl in jeder Art **Stoffen u. Tuchen** zu Anzügen, Paletots, Joppen, Beinkleidern 2c. in den modernsten Mustern, von den billigsten bis zu den besten Qualitäten.

Für guten Sitz und tadellose Ausführung wird garantirt.

Ein großer Posten fertiger Joppen, Winter-Paletots und Knaben-Mäntel wird unterm Preise ausverkauft.

**Fritz Schneider,**
**Neustädt. Markt 22,**
neben dem Königl. Gouvernement.



---

Die **Restbestände** der **W. Rezulski'schen Konkursmasse, Heiligegeiststraße 13,** bestehend in

**Stiefeln und Schuhwaaren**

aller Art werden zu **enorm billigen Preisen** ausverkauft.

**W. Rezulski, Heiligegeiststr. 13.**

---

## „Im Häusermeere



der Grossstadt giebt's nirgends mehr eine Bleiche. Wie bekommen ich da meine Wäsche weiss?“ — „Wenn Sie mit **Dr. Thompson's Seifenpulver,** Marke SCHWAN waschen, das ohne Bleiche blendende Wäsche gibt.

**Überall käuflich.**

---

**Levico Vetriolo** bei Trient **Süd-Tirol (Brenner Express-Zug)**

**Mildes Klima.**

**Levico-Starkwasser**
**Levico-Schwachwasser**
Paris 1900
Grand prix
collectif.

**Arsen-Eisen-Bade- u. Trinkkur.**

Sämmtlicher moderner balneologischer Kurbehelf. Sport. 4 grosse Kuretablissements. 30 Hotels u. Pensionen aller Rangstufen. Sommer- und Winterkur. Telegr.-Adr.: Polly - Levico

Näheres Prospect.

**Der General-Director der Kurstadt Levico-Vetriolo Dr. A. Pollacsek.**

---

**!Der grösste Erfolg der Neuzeit!**

ist das berühmte

**Minlos'sche Waschpulver**

nach dem franz. Patent J. Picot Paris.

Zu haben in allen besseren Geschäften wie direkt von:

**L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.**

---

**Ein wahrer Schatz**

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

**Dr. Retau's Selbstbewahrung**

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21,** sowie durch jede Buchhandlung.

In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

---

**2 Geschäftshäuser**



in **allerersten** Geschäftslage **Thorn's** sind günstig zu verkaufen.

Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

---

**Mit Blitzesschnelle**

verschwinden **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie **Mitesser, Flechten, Blüthchen, Finnen, Gesichtsröthe,** 2c. durch tägliches Waschen mit **Radebeuler:**

**Carbol-Theerschwefel-Seife**

v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.**
Schutzmarke: Steckenpferd.

à Stück 50 Pfg. bei: **Adolf Leetz, Anders & Co. J. M. Wendisch Nachf. Hugo Claass,** Drog., **F. Koczwara, Nachf.**

---

## Loose

zur **Wohlfahrts-Lotterie,** Ziehung am 29. u. 30. November, 2., 3. u. 4. Dezember. Loos Mk. **3,50** zu haben in der

**Expedition der „Thorner Zeitung.“**

---

**Altstädt. Markt 5**

**Wohnung,** 7 Zimmer mit Zubehör, III. Etage sofort zu vermiethen.

**Marcus Henius.**

---

**Litteratur- und Culturverein.**

**Sonntag, den 10. November,**
8¼ Uhr Abends:

**Vortrag**

des Schriftstellers Herrn **Albert Katz** aus Berlin:

**„Zur Geschichte des Briefes.“**

---

# Arenz Hotel



Sonnabend, 9. d. Mts.:
von 6 Uhr Abds. ab:

**Gr. Wurstessen.**

---

**Restaurant „zum Lämmchen“**

**Sonnabend, den 9. d. Mts.:**

**Rinderfleck.**

---

**Restaurant „Thorner Hof“**

empfiehlt als Spezialität bei kleinen Preisen von 10 Uhr Vorm. ab

**Sonnabend, d. 9. November cr.:**

**Kalbskopf en tortue.**

Reservirte Räume auf Bestellung.

Biere:

**Pilsener Urquell, Pschorrbräu** 2c.

---

**Neue Full-Heringe**

sehr fein im Geschmack offerirt zu billigsten Tagespreisen.

**Eduard Kohnert.**

---

**Fettes u. junges Fleisch**

Roßschlächterei **Mauerstraße 70.**

---

Zum Vertrieb ihrer Fabrikate an Geschäfte u. s. w. gegen Provision sucht bestrenommirte westf. Cigarrenfabrik für Thorn und Umgebung

**tüchtigen Vertreter.**

Offerten unter **S. G.** an die Exped. d. Zeitung erbeten.

---

**Kesselschmiede und Zuschläger**

werden verlangt

**Born & Schütze.**
**Mocker-Thorn.**

---

Sohn achtbarer Eltern mit guter Schulbildung sucht eine Stelle als

**Schreiber.**

Gefl. Angebote **L. S.** an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

---

**Hochherrsch. Wohnung,**

I. Et., mit Zentralheizung **Wilhelmstraße 7,** bisher von Herrn Oberst von Versen bewohnt, von sofort zu vermiethen.

Auskunft ertheilt der Portier des Hauses.

---

**Ein freundl. möbl. Vorderzimmer**

sofort billig zu vermiethen.

**Coppernikusstraße 24,** I.

---

**Kirchliche Nachrichten.**

Am 23. Sonntag n. Trin., 10. November 1901.

**Altstädt. evang. Kirche.**

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für die Lutherstiftung der Gemeinde.

**Neustädt. evang. Kirche.**

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl
Nachm. 5 Uhr. Herr Prediger Krüger.
Vor- u. Nachm. Kollekte für die deutsche evangelische Seemannsmission

**Garnisonkirche.**

Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven.

**Evang. luth. Kirche.**

Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Hilfsprediger Rudeloff.

**Reformirte Gemeinde zu Thorn.**

Vormittags 10 Uhr: In der Aula des Kgl. Gymnasiums.
Herr Prediger Arndt.

**Baptisten-Kirche, Heppnerstr.**

Vormittags 9½ Uhr, Nachmittags 4 Uhr Gottesdienst.

**Mädchenschule Mocker.**

Vorm. 9½ Uhr: Herr Prediger Krüger.
Kollekte für die deutsche evangelische Seemannsmission.

---

**Deutscher Blau-Kreuz-Verein.**

Sonntag, d. 10. November 1901, Nachm. 3 Uhr: Gebets - Versammlung mit Vortrag von **S. Streich** im Vereinssaale Gerechtestraße 4, Mädchenschule. Freunde und Gönner des Vereins werden hierzu herzlich eingeladen.

---

**Zwei Blätter.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.